

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 8.— Mk., vierteljährlich 18.— Mk.
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan des Freien Gewerkschaften

Einzelnenpreis: Die Doppelstapelle 1,80 Mk. von auswärts 2,40 Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegenheiten nach Tarif, die 3-gestaltige Wochenzeitschrift 6.— Mk. von auswärts 7,20 Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Abnahme bis 1000 Hefen. — Postfach Danzig 2045. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3390.

Nr. 240

Freitag, den 14. Oktober 1921

12. Jahrgang

Nochmalige Prüfung der Entscheidung über Oberschlesien.

Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich u. England.

Paris, 13. Okt. Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, ist das Verfahren und die Art und Weise, wie die Entscheidung der Entente-Regierungen zu fällen und dann Deutschland und Polen mitzuteilen wäre, gestern Abend noch nicht bekanntgegeben. Das Blatt bestätigt, daß darüber eine Meinungsverschiedenheit zwischen Paris und London besteht. Die französische Regierung hätte schon am 6. Oktober in London bekanntgegeben, daß es nach ihrer Ansicht das einfachste wäre, die Völkertalkonferenz damit zu beauftragen, der Lösung von Genf Vorschläge zu geben. In London erklärt man, ehe man sich über das Verfahren ausspreche, müsse man Kenntnis von der Lösung haben, um sich zu vergewissern, ob sie nicht gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles verstoße.

Der Pariser Korrespondent des B. Z. weiß darüber noch folgendes zu berichten:

Trotz aller Kommentare der französischen Blätter, die den Vorschlag des Völkerbundes für ein Muster der Gerechtigkeit und die schmerzliche Enttäuschung Deutschlands für Wahnsinn oder gar für künstliche Mache zu halten vorgeben, deuten einige Anzeichen darauf hin, daß die ober-schlesische Frage selbst äußerlich mit der Genfer Entscheidung noch nicht abgeschlossen ist. Das „Echo de Paris“ meldet: „Seit einigen Tagen verhandeln die Regierungen von London und Paris über die Art, wie die Anwendung der Beschlüsse, die über Oberschlesien auf Empfehlung des Völkerbundes vom Obersten Rat gefaßt werden, erfolgen soll. Die beiden Regierungen sind sich darüber noch nicht vollkommen einig. Auch die Völkertalkonferenz, die sich Mittwoch über diese Angelegenheit unterhielt, hatte sich zunächst vertagen müssen. Auf englischer Seite scheint die Ansicht vorherrschend, daß allein der Oberste Rat dazu berechtigt sei, die Empfehlung des Völkerbundes in Empfang zu nehmen und sie nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages auszulegen. Es scheint, daß die lebhaften Auseinandersetzungen, die während der letzten Tage in Genf stattgefunden haben, sich weniger auf die neue Grenze, als auf die Erhaltung der wirtschaftlichen Einheit in Oberschlesien bezogen haben. Auch ein Telegramm des „Matin“ aus London spricht für die Auffassung, daß die englische Regierung den Wunsch hat, über die Genfer Beschlüsse zunächst noch zu verhandeln, bevor sie als endgültige Entscheidung verkündet werden. Diese Depesche sagt, daß die Sitzung des Obersten Rates wahrscheinlich in der nächsten Woche in London stattfinden wird, und daß hier die Empfehlung des Völkerbundes für die ober-schlesische Lösung zwischen den Verbündeten erörtert werden soll.“

Vorschlag nochmaler Abstimmung.

Berlin, 13. Okt. Eine Reihe von Organisationen als Vertreter des deutschen Pazifismus richtet an den Völkerbund telegraphisch die dringende Bitte, die Lösung der ober-schlesischen Frage in Richtung der jetzt in der Presse mitgeteilten Pläne nicht zu versuchen. Damit würde alles zerstört, was in Deutschland für den Wiederaufbau der Weltwirtschaft und für die Wiederannäherung der Völker erreicht worden sei. Sie schlagen vor, die Bevölkerung erneut gemeindeweise zu befragen, ob sie beisammen bleiben oder getrennt werden wolle.

Protest der Preussischen Landesversammlung.

Berlin, 13. Okt. (M.B.) Präsident Reinert verlas in der heutigen Sitzung des Preussischen Landtages vor Eintritt in die Tagesordnung namens der Parteien, mit Ausnahme der Unabhängigen und Kommunisten (!!) eine Erklärung zur ober-schlesischen Frage, in der gesagt wird, daß der Teilungsvorschlag des Völkerbundes gegen den Friedensvertrag verstoße, der die Entscheidung über das Schicksal der ober-schlesischen Bevölkerung selbst zuschreibt. Diese hat mit großer Mehrheit sich dahin entschieden, daß das Land beim deutschen Volke verbleiben soll. Polen kann keinerlei Rechtsansprüche auf Oberschlesien geltend machen. Trotzdem soll ein erheblicher Teil der ober-schlesischen Industriegebiete an Polen übergehen, abgesehen Industrie, Handel und Gewerbe allein deutscher Arbeit und auch der Arbeit der deutschen Gewerkschaften (Widerspruch und Unruhe bei der äußersten Linken) den Aufstieg zu geistiger und wirtschaftlicher Blüte verdankt und sich alle Sachverständigen des In- und Auslandes für die Unteilbarkeit Oberschlesiens als unbedingte Voraussetzung des wirtschaftlichen Gedeihens ausgesprochen haben. Die Zerreißung dieses Landes in einen deutschen und einen polnischen Teil würde ein Gewaltakt sein, der gegen den Willen der gesamten ober-schlesischen Be-

völkerung vorgenommen wird, und vernichtet damit zugleich den Grundsatz der Selbstbestimmung des Volkes. Der ober-schlesischen Bevölkerung gegenüber befindet der Landtag die untrennbare Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes und drückt das Ergebnis unwandelbarer Treue zur ober-schlesischen Bevölkerung aus. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit, fortgesetzte Zwischenrufe der äußersten Linken.) Wir müssen die Ausführung der vorbereiteten Lösung für eine brutale Vergewaltigung des Volkswillens empfinden, und wir müssen uns weigern, einen solchen Gewaltakt als Recht anzuerkennen. Der Preussische Landtag erhebt feierlich Einspruch gegen eine solche durch keinerlei Recht begründete Vergewaltigung der Oberschlesier und wehrt sich in diesem Protest vollkommen einig mit der erdrückenden Mehrheit des gesamten deutschen Volkes. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit, große Unruhe und Zwischenrufe bei der äußersten Linken.)

Bevorstehender Zusammentritt des Reichstages.

Kein Rücktritt der Reichsregierung.

Der Reichstagenrat des Reichstages hielt gestern Abend eine Sitzung ab, um sich über die Einberufung des Reichstages zu verständigen. Da jedoch die amtlichen Grundlagen für die Beurteilung der ober-schlesischen Frage noch fehlen, ist von einer sofortigen Berufung des Reichstages Abstand genommen worden. Der Reichstagenrat wird spätestens am Montag vormittag zu einer Sitzung zusammentreten. Die Mitglieder des Reichstages sind aufgefordert worden, sich auf eine rasche Einberufung des Reichstages einzurichten. Der Reichsminister, der an der heutigen Sitzung teilnahm, stellte fest, daß nach einmütiger Auffassung des Kabinetts ein Rücktritt der Reichsregierung vorläufig nicht in Frage komme, damit in dieser schwierigen Zeit eine aktionsfähige Regierung im Amte sei.

Gewaltsame Aufteilung?

Nach einer Mitteilung hat die interalliierte Kommission in Oppeln genaue Instruktionen für die Zeit der Bekanntgabe der Entscheidung des Völkerbundes erhalten. Jeder Versuch, sich dieser Entscheidung und ihrer Durchführung zu widersetzen, ist mit allen Mitteln zu unterdrücken. Die Besatzungstruppen sind in dauernder Alarmbereitschaft in zentralgelegenen Plätzen zu halten und Transportmittel in so reichlicher Menge bereitzubehalten, daß eine Verhinderung der Truppen an andere Stellen sofort erfolgen kann. Die Grenze ist hermetisch abzuschließen. Ueber die Gebiete, in denen Unruhen vorkommen, ist sofort der Belagerungszustand zu verhängen. General Verond befindet sich seit gestern in Begleitung des englischen und italienischen Kommissars auf einer Besichtigungsfahrt durch das Abstimmungsgelände.

Oppeln, 13. Okt. (M.B.) Die interalliierte Regierungs- und Plebiszitatskommission fordert in einem Aufruf dazu auf, die Entscheidung des Völkerbundes in Ruhe und Ordnung aufzunehmen. Jeder Herausforderung, woher sie auch kommen möge, werde rücksichtslos entgegengetreten werden. Gegebenenfalls würden die schuldigen Zeitungen unterdrückt und ihre Druckereien geschlossen werden. Sie wird keine öffentliche Kundgebung dulden, ganz gleich, welcher Art oder in welcher Absicht sie veranstaltet sei.

Neutralisierung oder Polonisierung?

Die Pläne des Völkerbundes, Oberschlesien aufzuteilen und das Industriezentrum zu neutralisieren, werden von unserm Breslauer Parteiorgan wie folgt gekennzeichnet:

„Statt einer Grenzlinie sollen zwei gezogen werden: die politische Grenze zwischen Deutschland und Polen sehr weit im Westen, so daß das Hauptstück auch des alten Industriegebiets Polen zugeht, die Zoll- und Währungs-grenze dagegen soweit östlich, daß sie mit der bisherigen Grenze zwischen dem deutschen Oberschlesien und Polen östlich Myslowitz wohl größtenteils zusammenfällt. Der Kern des Industriegebietes würde also polnisch werden und nur wirtschaftlich gewisse Erleichterungen im Verkehr mit Deutschland behalten. Man bilde sich ja nicht ein, daß dieses Stück dadurch etwa „wirtschaftlich deutsch“ bleiben könnte, während es „politisch polnisch“ würde. Eine solche Auseinanderhaltung der politischen und wirtschaftlichen Zugehörigkeit ist selbstverständlich gar nicht denkbar. Jede nationalökonomische Anfängervorlesung belehrt darüber, daß alle Zolltarife und Währungsabmachungen durch einseitig zu treffende Eisenbahntarife, ja bereits durch systematische oder unsystematische regelmäßige kleine Maßnahmen oder Unterlassungen der Verkehrsverwaltung mehr als ausgeglichen werden können. Und die Verkehrsverwaltung ist nur ein Beispiel, neben dem der Hinweis auf ein

Duhand anderer Verwaltungszweige Platz hat, von dem jeder wirtschaftlich ebenso bedeutungslos gemacht werden kann, wie die Zoll- und Währungs-gestaltung.

Der neue Vorschlag hat daher völkerrätlich mit einer Neutralisierung auch nichts mehr zu tun. Er stellt vielmehr eine Polonisierung mit bescheidenen Vorbehalten zum Schutz gewisser wirtschaftlicher Interessen dar. Reine Vorbehalte hat Polen selbst sich bei der Uebernahme der früher deutschen Gebiete gefaßt. Auch in dem ehemaligen Polen und Westpreußen besteht ja zum Beispiel noch heute weitgehend deutsches Handelsrecht und deutsches bürgerliches Recht, weil die Einführung des kongreßpolnischen Rechtes mit seinen altrussisch-französischen Traditionen wirtschaftlich ganz unmöglich gewesen wäre. Auch zwischen diesen ehemals deutschen Gebieten und dem übrigen Polen und ebenso zwischen Galizien und Kongreßpolen bestanden ja bis vor kurzem in sehr scharfer Form noch wirtschaftliche Grenzen, wie zwischen verschiedenen Staaten, weil ein sofortiger Ausgleich die Herabdrückung des früher immer noch besser verwalteten Landes auf den kongreßpolnischen Zustand übermäßig beschleunigt hätte. Für Oberschlesien sah schon der Friedensvertrag bestimmtlich in dem Fall, daß es polnisch werden würde, die Fortführung deutscher Warenverkehrsrechte (Kohlen) vor. Die wirtschaftlichen Bestimmungen, die jetzt die glatte Polonisierung des wichtigsten Industriegebietes mildern sollen, stellen nur eine kleine Erweiterung dieser Maßnahmen dar, die zu einem Teile beinahe technische Selbstverständlichkeiten vom polnischen Standpunkt aus sind. Das Ende der deutschen Verwaltungshoheit, das Ende der deutschen Steuerfreiheit, das Ende der deutschen Kulturarbeit bliebe deswegen doch bestehen.“

Der Anlegehafen für polnische Kriegsschiffe in Danzig.

Vorläufige Verständigung zwischen Danzig und Polen.

Da diese Frage während der jetzigen Tagung des Rates des Völkerbundes nicht mehr zur endgültigen Erledigung gekommen ist, hat der Oberkommissar Danziger und polnische Regierungsveteren veranlaßt, sich bezüglich der vorläufigen Regelung dieser Frage über folgende Punkte zu einigen:

1. Polen darf den Hafen von Danzig weiterhin mit seinen Schiffen, wie bisher, benutzen, bis die Frage eines Anlegehafens durch den Rat des Völkerbundes entschieden ist.
2. Polen benachrichtigt die Danziger Regierung über die Zahl der Schiffe, die den Danziger Hafen benutzen. Die Danziger Regierung erhebt gegen den Aufenthalt der Schiffe im Hafen keine Einwände.
3. Der Hafenausschuß weist den Schiffen die notwendigen Liegeplätze zu.
4. Die getroffenen Abmachungen sollen in keiner Weise späteren Uebereinkommen der beiden Staaten oder späteren Entscheidungen des Rates des Völkerbundes vor-greifen.

Der gefasste Rappverbrecher. Der von der bayerischen Grenzpolizei in Salzburg verhaftete Arzt und Volkswirt Dr. Wilhelm Schiele, der wegen Teilnahme am Rapp-Putsch flüchtig verfolgt wurde, ist gestern auf Verlangen des Oberreichsanwalts vom Münchener Gerichtsgefängnis nach Leipzig übergeführt worden.

„Nationaler“ Landesverrat. Der Schriftsteller Dr. Eduard Stadler ist gestern in seiner Berliner Wohnung verhaftet worden. Seine familiären Briefschaften und Manuskripte wurden beschlagnahmt. Er soll in einem Artikel der täglichen Rundschau politischen Landesverrat im Sinne des Art. 92 des Strafgesetzbuches begangen haben. Stadler, der sich im Polizeigefängnis des Polizeipräsidiums befindet, soll in den nächsten Tagen dem Reichsanwalt zur Vernehmung vorgeführt werden.

Senator Knog t. Aus Washington wird gemeldet: Der ehemalige Staatssekretär Knog ist infolge eines Schlaganfalls gestorben. Er war besonders durch seinen eifrigen Kampf gegen das Versailler Friedensunrecht hervorgetreten.

Die Bevölkerungszahl Lodz beträgt nach der gestern beendigten provisorischen Berechnung der Volkszählungsergebnisse 450 813 Einwohner, darunter 204 760 Männer und 246 053 Frauen. Von diesen sollen sich nach Meldung der „P.T.“ 266 081 Personen, d. h. 58,9 Prozent der allgemeinen Bevölkerung, zur polnischen Nationalität rechnen!

Raubfroschpolitik.

Der Örtliche Beschluß wird von der U.S.P. noch immer dazu benutzt, einen Fischfang zu unternehmen, um den geschwundenen U.S.P.-Organisationen einige Mitglieder zuzuführen. Ein so wichtiger Beschluß, wie der Örtliche, findet natürlich in der Presse und in sozialistischen Versammlungen kein Echo. Diejenigen, die nicht damit einverstanden sind, versuchen, ihre Bedenken gegen den Örtlichen Beschluß geltend zu machen. Das ist das gute Recht der Genossen und ein Zeichen der inneren Kraft und der Toleranz innerhalb unserer Partei. Darin liegt gerade die Stärke der Sozialdemokratischen Partei im Gegensatz zu den Unabhängigen und Kommunisten, daß bei uns jeder die Möglichkeit hat, eine parteiorganisierte Opposition zu treiben.

Den Unabhängigen scheint dieser Gang der Dinge wenig zu gefallen. Sie versuchen jetzt nach dem Leninischen Rezept der Hintertür und Türe auf ihre Parteimauern Wasser zu lassen. Wie das gemacht wird, konnte man in der U.S.P.-Presse lesen, wo wider besseres Wissen behauptet wird, daß die Opponenten in der Partei die Massen gegen die Führer aufzuwachen werden. Als Unterlage zu dieser Lüge wird ein Artikel von Ströbel angeführt, der sich, seiner Auffassung nach mit Recht, gegen eine Erweiterung der Regierungs-kollaboration nach rechts richtet. Ströbel tritt in Wirklichkeit für eine Koalitionsregierung ein, in der Zentrum, Demokraten, C.P.D. und U.S.P. vertreten sind. Diese Koalition wünschte auch der Parteitag in Örtlich. Die Unabhängigen haben aber, wie aus ihrem letzten Schreiben hervorgeht, weder den Druck noch die nötige Unterstützung, um einen Sieg zu erringen, indem sie sich um die Entscheidung zwischen einem klaren Ja und einem klaren Nein herumdrücken.

Wenn jetzt im unabhängigen Lager der fromme Wunsch verbreitet ist, durch eine Politik der Lüge und Heuchelei neuen Jutstrom zu bekommen, so gibt man sich eifrig Hoffnungen hin. Die schärfsten Opponenten gegen den Örtlichen Beschluß, die Frankfurter Organisation, erklärt in unserem Frankfurter Parteiorgan vom Montag, den 10. Oktober, zu dem soeben herausgegebenen Manifest des Parteivorstandes selbst wortwörtlich:

Damit ist erneut festgelegt, daß zurzeit nichts entscheidendes ist, daß der Parteivorstand freie Hand hat und zum Austritt aus der Regierung ebenso gut gelangen kann, wie z. B. zu einer neuen Koalitionsregierung mit der U.S.P. oder auch mit der Volkspartei.

Aus dieser einzigen Stelle allein schon erkennt man, wie verlogen das Geschreibsel unabhängiger Blätter ist, die von einer bisher unerhörten Rebellion in der U.S.P. sprechen.

In den letzten Monaten hat sich zwischen U.S.P. und U.S.P. ein erträgliches Verhältnis herausentwickelt. Man hat auch im unabhängigen Lager eingesehen, daß man mit Wasser kochen muß, daß die Arbeiterschaft von Phrasen allein nicht satt wird. Wir haben die Stellungnahme der U.S.P. in den letzten Monaten freudig begrüßt und gewünscht, daß der von der U.S.P. beschrittene Weg fortgesetzt wird. Wenn jetzt jedoch die unabhängigen Agitatoren wieder einen Rückfall bekommen und glauben, mit Lügen und wässrigen Unpöbelungen der Sache des Proletariats dienen zu können, so wird die Sozialdemokratische Partei dieser Kampfmethode die nötige Aufklärung gegenüberstellen. Die Arbeiterschaft hat von der Raubfroschpolitik der Unabhängigen genug Schaden gehabt.

Der Bankraub in Deuben.

„Im Interesse der kommunistischen Partei.“

Der Deubener Bankraub, der seinerzeit viel Aufsehen erregte, behandelte jetzt das Dresdener Landgericht. Die Anklage richtete sich gegen den Vagabunden Fiedler, den Buchhandlungsgehilfen Reibel und die Straßensängerin Gajewski, die sich wegen Raub, Freiheits-beraubung und räuberischer Erpressung zu verantworten hatten. Die Beweisaufnahme ergab, daß als Haupttäter der kommunistische Agitator und Wandersänger Fiedler in Frage kommt, der von Krüppel auf eine Anzahl Kommunisten gesammelt und für den

Bankraub angeworben hatte. Die Angeklagten erklärten, daß sie im Interesse ihrer Partei gehandelt hätten, um der A.P.D. der durch die Vorgänge in Mitteldeutschland große Ausgaben erwachsen sind, neues Mittel zuzuführen. Von der geraubten Million haben sie 100 000 M. unter sich verteilt und den Rest an die Zentralunterstützungskasse der Kommunisten abgeführt. Das Urteil lautete gegen Fiedler auf 4½ Jahre Zuchthaus und gegen die Gajewski auf 2 Jahre Zuchthaus.

Die Re absteht! Das japanische Kriegsministerium hat beschlossen, daß ein Heer von mindestens 21 Divisionen, ungefähr 200 000 Mann, für die Zukunft erforderlich sei. Falls aber die Washingtoner Konferenz eine größere Abklärung aller Vandalen erziele, werde Japan sich anstrengen. Der Ueberdreadnought „Mutsu“, 33 300 T. groß, wird im Dezember fertiggestellt werden. In Ostasien und Korea werden außerdem vier Schlachtschiffe und vier Kreuzer von 80 000 T. bis 42 000 T. gebaut. Davon wird eines im Oktober 1922 fertig, eins im Februar 1923, eins im September 1923, zwei im November 1923, eins im Dezember 1924, ein im April 1925 und das letzte im Dezember 1925.

Die deutsche Mark in Rußland. Die Genehmigung des Reichsbankrats hat in Moskau eine ungeheure Spekulationswut entfacht. Auf der noch nicht amtlichen Börse werden für fremde Währungen ungeheure Summen angelegt. Das beliebteste Papier ist die deutsche Mark, dann das englische Pfund. Der Hundertmark-Schein mit rotem Stempel wird mit 80 000 bis 82 000, das englische Pfund mit 250 000 bis 275 000 Sowjetrubeln bezahlt. Bezeichnend ist, daß sich in Rußland der Wert der deutschen Mark in entgegengesetzter Richtung wie in Westeuropa bewegt. Er ist seit zwei Monaten um 50 Prozent gestiegen und steigt noch fortwährend.

Das Hungerland in Rußland. Die Hungersnot in Rußland fordert immer mehr Opfer, besonders unter den Kindern. Im Samuragebiet verließen die Eltern massenhaft ihre Kinder, töten diese sogar in vielen Fällen, um die notwendigen Nahrungsmittel für sich zu bewahren. Nach den Berichten der Sowjettruppen über die Beförderung von Kindern aus den Hungergebieten nach Petersburg ist dieser Versuch der Sowjetbehörden, hierdurch eine Besserung der Lage herbeizuführen, vollständig mißlungen. In einem Zug, der mit 700 Kindern abfuhr, befanden sich bei der Ankunft in Petersburg nur noch 300, 200 Kinder waren unterwegs gestorben und 200 muhten infolge schwerer Erkrankungen unterwegs zurückgelassen werden.

Arbeiterbewegung.

Vor dem Streik in der Berliner Metallindustrie. Der Verband Berliner Metallindustrieller hat es gestern in einer Versammlung abgelehnt, mit den Angestelltenverbänden, die ein Ultimatum über ihre Lohnforderungen an den Verband gerichtet hatten, in neue Verhandlungen einzutreten. Nunmehr ist mit einem Streik der Angestellten in der Berliner Metallindustrie zu rechnen.

Drohender Streik der Eisenbahner in Mitteldeutschland. Eine Konferenz der Eisenbahndirektionspräsidenten in Goslar, auf der das Reichsverkehrsministerium vertreten war, hat Richtlinien festgelegt für die Durchführung des Tarifvertrages. Gegen diese Richtlinien macht sich großer Widerspruch bemerkbar, insbesondere in den Direktionsbezirken Halle a. S. und Erfurt. Im Bezirk Halle a. S. wurde durch Urabstimmung der Streik beschlossen. Es drückt sich um die Erhaltung des Achtstundentages, der für die Schrankenwärter, Stationsarbeiter und Rangierer bedroht ist. Die Organisationsvorstände haben sich mit dem Reichsverkehrsministerium in Verbindung gesetzt, um eine Beilegung der Differenzen zu erreichen.

Beendigung des Ölbinger Tischlerstreiks. In allen bestreikten Betrieben ist die Arbeit, die seit acht Wochen geruht hatte, wieder aufgenommen. Die Arbeitgeber haben die gestellten Forderungen fast restlos bewilligt. Alle Streikenden werden innerhalb 14 Tagen wieder eingestellt. Es ist eine Stundenloohnerhöhung von 1,10 M. erzielt worden.

Erfolgreicher Streik der Berliner Holzarbeiter. Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Holzindustrie hatten einen Reichsmontelltarif abgeschlossen. Die Berliner Holzarbeiter waren bereit, ihn anzuerkennen, den Unternehmern aber ging der Sinn für zentrale Abmachungen völlig ab. Weniger um die Lohnfrage, als um das Prinzip ließ man es zu einem hartnäckigen Kampf kommen, der nun von den Holzarbeitern gewonnen wurde.

Nach Ablehnung des Entschlusses des Schlichtungsausschusses kam es zu neuen direkten Verhandlungen zwischen Arbeitgeber- und

Arbeitnehmerorganisationen. Das Ergebnis der Verhandlungen war die Anerkennung des Montelltarifs mit einigen für Berlin wesentlichen Ausführungsbestimmungen und die Billigung einer den Bedingungen entsprechenden Lohnordnung. Als Norm für die Höhe der einzelnen Arbeiter- und Arbeiterinnen sind folgende Löhne festgelegt. Für Holzarbeiter sollen diese ab 1. November je nach dem Alter 6,05 bis 8,50 M., ab 1. Dezember 6,25 bis 9,00 M. betragen; für Eisenarbeiter ab November 5,35 bis 7,25, ab Dezember 5,55 bis 8,00 M.; für Gasarbeiterinnen ab November 4,30 bis 6,00 M., ab Dezember 4,50 bis 6,30 M. und für Eisenarbeiterinnen ab November 5,30 bis 7,10 M. und ab Dezember 4,00 bis 5,40 M.

Die Streikenden trafen in einer Versammlung dem Verhandlungsergebnis zu, was 20 Stimmen lehnten, es ab.

Auch die Arbeitgeberversammlung erklärte ihr Einverständnis mit den getroffenen Bestimmungen. Damit ist der Kampf beendet und zwar zugunsten der Holzarbeiter. Die Arbeit wird am Donnerstag wieder aufgenommen.

Kleine Nachrichten.

Eisenbahn-Unfallsfälle. Gestern früh überkam ein Leergüterzug auf der Station Wieblingen bei Heidelberg das Stellwerk, das er vom Sockel herunterriß. Infolge der dadurch hervorgerufenen Unterbrechung des Signaldienstes fuhr ein aus Mannheim kommender Personenzug bei dichtem Nebel auf einen von Mannheim nach Basel abgefahrenen Schnellzug auf, der auf der Strecke vor der Unfallstelle liegengeblieben war. Die Lokomotive des Personenzuges entgleiste. Der Personenzug des Schnellzuges schob sich in den letzten Personenwagen und beschädigte ihn erheblich, wobei mehrere Reisende des Schnellzuges Verletzungen erlitten. — Bei Meriba (Spanien) ist ein Personenzug infolge Verletzung des Fahrplanes durch anhaltenden Regen entgleist. Ueber die Zahl der Toten und Verletzten liegen Meldungen noch nicht vor. — Auf dem Bahnhof in Bamberg entgleiste in der vergangenen Nacht ein gemischter Zug bei der Ausfahrt. Mehrere Personenwagen wurden eingedrückt, wobei drei Personen getötet und acht verletzt wurden.

Gestern vormittag stieß ein Personenzug bei Haltestelle Denne infolge grober Fahrlässigkeit im Zugmelbedienst mit einer leer fahrenden Lokomotive zusammen. Ein Heizer wurde getötet, zwei andere Beamte schwer verletzt. Die beiden Lokomotiven und mehrere Personenwagen wurden stark beschädigt. — Auf dem Bahnhof Jungfernhöhe fuhr gestern ein Zug in eine Kolonne von Streckenarbeitern. Zwei Arbeiter wurden dabei tödlich verletzt.

Silber vom Dampfer gestohlen. Bei einem Kaufmann in Eimsbüttel wurde ein Koffer beschlagnahmt, in dem sich ein Schatz von Silbergeräten im Werte von mehreren hunderttausend Mark befand, der von einem amerikanischen Dampfer gestohlen worden war.

Wilderei. Gestern nachmittag fuhr ein Automobil vor das Betriebsgebäude der Grube Alwiner Verein bei Halle. Aus dem Wagen stiegen sechs schwerbewaffnete Männer, drangen in das Hauptkontor ein und raubten aus dem Geldschrank Lohngelder in Höhe von 200 000 Mark. Die Räuber entkamen unverletzt.

Bei den deutsch-französischen Boxkämpfen, die gestern in der „Neuen Welt“ stattfanden, siegte der deutsche Mittelgewichtmeister Prenzler gegen den Franzosen Lajas in der zweiten Runde. Adolf Wiegbert schlug Andree Ferno-Paris, der in der 3. Runde aufgab.

Ein Schiffsunfall im Königsberger Seelanal. Wie gemeldet wird, ist ungefähr 100 Meter nördlich der Lonne 44 des Königsberger Seelanal der eiserne Kahn „Müllin“ versunken. Er trug nur noch spärlich taum sichtbar aus dem Wasser. Die Besatzung wurde gerettet.

Wiederherstellung der Bürgerlichen Freiheiten in Rußland. In Moskau wird anlässlich der vierten Wiederkehr des Tages der Oktoberrevolution die Gewährung einer politischen Amnestie erwartet. Diese Amnestie wird sich jedoch nur auf eine äußerst geringe Anzahl von Personen erstrecken. Gleichzeitig werden auch Dekrete erwartet, die die bürgerlichen und wirtschaftlichen Freiheiten formell wiederherstellen.

Der erste Schnee in Neuyork. Am Sonnabend ist in Neuyork der erste Schnee gefallen. Die Temperatur ist empfindlich gesunken.

Hans und Heinz Kirch.

Erzählung von Theodor Storm.

(Fortsetzung.)

4) Nach seiner Konfirmation mußte Heinz ein paar Fahrten auf seines Vaters Schiffe machen, nicht mehr als „Spielvogel“, sondern als strenggehaltener Schiffsjunge; er sagte sich, und nach der ersten Rückkehr Kapitan Kirch ihm auf die Schulter, während er immer freudig einen kurzen Blick ihren Anteil an seiner Befriedigung zulassen ließ. Die zweite Reise geschah mit einem Schiffsjunge; denn der wachsende Handel dahier verlangte die persönliche Gegenwart des Schiffsherrn. Dann, nach zwei weiteren Fahrten auf größeren Schiffen, war Heinz als Matrose in das erste Jahr des Meeres zurückgeführt. Er war jetzt sieben Jahre, die blaue Leinwand Schiffsjacke mit dem bunten Bande und den flatternden Bändern stand ihm so gut zu seinem leichten, braunen Anzug, daß selbst die Väterkinder durch den Baum lugten, wenn sie ihn nebenan im elterlichen Garten mit seinem Schmecker spielen hörten. Auch Kapitan Kirch selber konnte es Sonntag beim Gottesdienste nicht unterlassen, von seinem Schiffsstube nach unten in die Kirche hinauszugehen, wo sein schmaler Junge bei der Mutter saß. Hinterweilen schweiften auch wohl seine Blicke über den dem Epitaphie, wo zwischen mannlichen Siegestrophäen sich die Wärmepflichten eines kühnen Mannes in gewaltiger Mächtigkeits zeigte; gleich seinem Heinz nur eines Bäckers Sohn, der gleichwohl als Kommandeur von dreier Majestät Schiffe hier in die Vaterstadt zurückgekommen war. Aber nein, so hohe Pläne hatte Heinz doch nicht mit seinem Jungen, vorläufig galt es eine Preße mit dem Hamburger Schiffe „Gammalin“ in die dänischen Gewässer, von der die Mutter nicht vor einem Jahr erfahren hatte, und heute war der letzte Tag im elterlichen Hause.

Die Mutter hatte diesmal nicht ohne Tränen ihres Sohnes Riste gepackt, und nach der Rückkehr aus der Kirche legte sie ihm ihr eigenes Geländchen voran. Der Vater hatte auch in den letzten Tagen öfter den Abendstunden nicht auf seinem Sohn gesprochen; nur an diesem Abend als er auf dem dunklen Gang zum ihm beging, grüßte er nach seiner Hand und schmeichelte ihm. „Du siehst

hier nicht still. Heinz, für dich, nur für dich! Und komm auch glücklich wieder!“ Heinz hatte er es hervorgezogen; dann ließ er die Hand seines Sohnes fahren und trabte eilig nach dem Hof hinaus.

Ueberrascht blickte ihm Heinz eine Weile nach; aber seine Gedanken waren anderswo. Er hatte Wieb am Tage vorher wieder gesehen; doch nur zu ein paar flüchtigen Worten war Gelegenheit gewesen; nun wollte er nach Abschied von ihr nehmen, sie wie sonst noch einmal um den Warden fahren.

Es war ein trüber Abend; der Mond stand über dem Wasser, als er an den Hafen hinabkam; aber Wieb war noch nicht da. Gleich hatte sie ihm gesagt, daß sie abends bei einer alten Dame einige leichte Dienste zu versehen habe; desungeachtet, er würde an dem einsamen Seilwerk auf und ab ging, konnte er seine Ungebuld kaum niederkriegen; er schalt sich selbst und wachte nicht, weshalb das Klöpfen seines Blutes ihm fast den Atem raubte. Endlich sah er sie aus der höher gelegenen Straße herabkommen. Bei dem Mondlicht, das ihr voll entgegenfiel, erschien sie ihm so groß und schlank, daß er erst fast verzagte, ob sie es wirklich sei. Gleichwohl hatte sie den Oberkörper in ein großes Tuch verpackt; einer Kopfbedeckung bedurfte sie nicht, denn das blonde Haar lag voll wie ein Häubchen über ihrem zarten Antlitz. „Guten Abend, Heinz!“ sagte sie leise, als sie jetzt zu ihm trat, und schätzte, fast wie ein Fremder, berührte er ihre Hand, die sie ihm entgegenstreckte. Schwiegend führte er sie zu einem Boot, das neben einer großen Ruff im Wasser lag. „Komm mit!“ sagte er, als er hineingetreten war und der aus der Pulvertroppe Hörgenden die Krone entgegenredete; „Ich habe Erlaubnis, wir werden diesmal nicht gescholten.“

Als er sie in seinen Armen aufgefunden hatte, löste er die Taue und das Boot glitt aus dem Schalen des großen Schiffes auf die weite, mondglühende Wasserfläche hinaus.

Sie sah ihm auf der Wand am Hintersteig gegenüber; aber sie fuhr schon um die Spitze des Warden, so einige Minuten davor, aus dem Schale aufzubrechen, und noch immer war kein weitere Wort zwischen ihnen laut geworden. So vieles hatte Heinz, der seinen Wieb in dieser letzten Stunde sagen wollte, und nun war der Warden ihm wie verschollen. Und auch das Mädchen, je weiter sie hinauskam, je mehr zugleich die kurze Abendzeit verrann, desto stiller und besonnen sah sie da; zwar seine Augen verschlangen

fast die kindliche Gestalt, mit der er jetzt so einsam zwischen Meer und Himmel schwebte; die ihren aber waren in die Nacht hinausgewandt. Dann stieg wohl plötzlich in ihm auf, und das Boot schüttelte unter seinen Ruderschlägen, daß sie sah das Rhythmus und das blaue Aushalten ihrer Augen in die Seiten traf. Aber auch das lag rasch vorüber, und es war etwas wie Jörn, das über ihn kam; er wachte nicht, ob gegen sich selber oder gegen sie, daß sie so fremd ihm gegenüberstand, daß alle Worte, die ihm durch den Kopf fuhren, zu ihr nicht passen wollten. Mit Gewalt rief er es sich zurück; hatte er doch draußen schon mehr als einmal die tiefste Tirne im Kern geschmeckt, auch wohl ein übermütiges Wort ihr zugerannt; aber freilich, der jugendlichen Gestalt ihm gegenüber verschlug auch dieser Mittel nicht.

„Wieb,“ sagte er endlich, und es klang fast bittend, „Kleine Wieb, das ist nun heut für lange Zeit das letzte Mal.“

„Ja, Heinz,“ und sie riefte und sah zu Boden; „Ich weiß es wohl.“ Es war, als ob sie noch etwas anderes sagen wollte, aber sie sagte es nicht. Das schwere Tuch war ihr von der Schulter gelitten; als sie es wieder aufgezogen hatte und nun mit ihrer Hand über der Brust zusammenhielt, vermehrte er den kleinen Ring an ihrem Finger, den er einst auf dem Jahrmärkte ihr hatte einhandeln helfen. „Dein Ring, Wieb!“ rief er unwillkürlich. „Wo hast du deinen Ring gelassen?“

Einen Augenblick noch sah sie unbeweglich; dann richtete sie sich auf und trat über die nächste Bank zu ihm hinüber. Sie mußte in dem schwankenden Boot die eine Hand auf seine Schulter legen, mit der anderen langte sie in den Schloß ihres Kleides und zog eine Schnur hervor, woran der Ring befestigt war. Mit fluchendem Atem nahm sie ihrem Freunde die Ringe von den braunen Boden und hing die Schnur ihm um den Hals. „Heinz, o bitte Heinz!“ Der volle blaue Strahl aus ihren Augen ruhte in den seinen; dann schlangen ihre Tränen auf sein Angesicht, und die beiden jungen Menschen wichen sich um den Hals, und da hat der wilde Heinz die kleine Wieb fast totesüß.

Es mußte schon spät sein, als sie ihr Boot nach dem ersten Schiff zurückbrachten; sie hatten keine Stunden klagen hören; aber alle Fenster in der Stadt schienen ausgedöhnt.

(Fortsetzung folgt)

Der Verkehr im Panamakanal. Von den insgesamt 2892 Schiffen, die im Fiskaljahr 1920/21 den Panamakanal benutzt haben, fuhren 1932 mit Frachten im Höhe von 5 179 000 Tons unter der Flagge der Vereinigten Staaten; hierbei sind die in Regierungsbesitz befindlichen sowie die von der Regierung der Vereinigten Staaten gecharterten Schiffe nicht eingerechnet. An zweiter Stelle folgte Großbritannien mit 970 Schiffen, die mit insgesamt 3 722 000 Tons befrachtet waren.

Licht-Spiele

Vom 14. bis 20. Oktober:

Sappho

mit

Pola Negri

Ein künstlerisch ausgestattetes Filmwerk in 5 Akten.

Von Brillanten und Defektiven

Amero. Abenteuerdrama in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

May Allison (5243)

Vorführung 4, 6 und 8 Uhr.

Metropol-

Lichtspiele

Dominikswall 12.

Der Meister-Detektiv Bob Hill in:

Der Geheimvertrag

von Opporto!

Detektiv-Sensation in 5 Akten.

Ein Erlebnis des Detektivs Little Play:

Die Geheimnisse

von New-York!

(Der verschwundene Bankier)

Großes Abenteuer in 5 Akten.

Vally, die Perle

Lastspiel in 2 Akten.

4, 6, 8 Uhr. Sonntag 3 Uhr. (5244)

Gedania-Theater

Schlesensdamm 53/55 (5247)

Achtung! Ab heute! Nur bis einschl. Montag!

Der sehenswerte Spielplan!

„Die Abenteuer der schönen Kathlyn!“

Sensation. Räuber Drama in 5 Episoden, 27 Akte.

1. Episode: „Der Königsthron von Alahia“

5 äußerst spannende und sensationelle Akte.

In der Hauptrolle: Die amerikanische Film-Schauspielerin Kathlyn Williams.

Der Gang durch die Nacht!

Eine Fingeschichte in 5 Akten mit Olaf Föns.

„Nobody“ Zweite Episode:

„Der Meister des Bluffs“

Stroh-Panama-Velour-Pilz-

Hüte

für Damen und Herren

werden in unserer hiesigen Fabrik nach neuesten Formen bei sorgfältigster Ausführung in kürzester Zeit

umgepreßt, gewaschen und gefärbt.

Stroh- und Filzhut-Fabrik

Hut-Bazar zum Strauß

Annahmestelle nur Lawendelgasse Nr. 8-7. (gegenüber der Markthalle). (5238)

Otto Siede Danzig Holzmarkt 25/26.

Ausbildung von Damen und Herren in Buchführung und Kontorarbeiten (4970)

Auch Unterricht in englischer Sprache sowie Stenographie, Maschinenschreiben und Arithmetik. Einzelunterricht, dem Hausbesitzer, Auskult. u. Lehrplan kostenlos.

Meine Werkstatt befindet sich

Goldschmiedegasse 29

bei Herrn Olmski

Kurt Rasch (5235)

Juwelier u. Goldschmiedemeister

Volkspflege

Gewerbliche, Haus- u. Genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft

— Sterbefälle. —

Kein Polterabendfall.

Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder.

Auskunft in der Bureau der Arbeiterorganisationen und von der

Rechnungsstelle 16 Danzig

Herrn Schmidt, Wartenburger 25

Für den Hausbedarf verkaufen wir zu weit herabgesetzten Preisen

— räumungshalber große kleine eiserne Ofen

Schrotmühlen, Karbid in jeder Menge, Nähmaschinen, Teilzahlung gestattet, Nähmaschinen werden auch verliehen.

P. Fenslau & Co. Danzig, Peterstr. 9, Telefon 1112. (4975)

Wäbchenmantel u. Burschenjackett für 14 Jhr. getragen, 1/2 Wert, Graben 57, Vaden.



HALPAUS' RARITÄT

Die unübertroffene Qualitäts-Cigarette

5237

Stenographie

Maschinenschreiben

M. Streck, Lehrerin, Hansaplatz 25.

Schneider

auch mit Reparationsarbeit

verkauft in eigener Werkstatt auf gel. Kettelhagergasse 9, Vaden. Wohnung Donnerstag 9-1 Uhr.

Immerfahrt 100, 100 Meter

Land in Odra

am Sportplatz gleich

M. Post, Odra, Neuburgstraße 30.

? ?

Reitbahn Nr. 6

Nur noch 3 Tage findet der Ausverkauf des Erath'schen Konkurs-Warenlagers statt.

Groß-Sortiment v. Kinderschuhen, Damen- u. Herren-Schleusen sowie Strümpfen zu enorm billigen Preisen.

Auch an Wiederverkäufer.

Fernsprecher 700. **Alfred Post.** Fernsprecher 700. (5246)

Herren-Bekleidung

wird besonders teuer

Noch alte Abschlüsse, noch alte niedrige Preise

Unsere Konfektion zeichnet sich besonders durch fesche Machart, gute Stoffe und vor allem durch tadellose Zutaten aus

Herren-Anzüge	in praktischen Farben und soliden Qualitäten, bei tadelloser Verarbeitung	525.—	390 ⁰⁰
Herren-Anzüge	1a Formen, prima Verarbeitung, zum Teil selbst konfektioniert, mit erstkl. Futterstoffen	875.—	625 ⁰⁰
Herren-Anzüge	vollkommener Ersatz für Maß, reinwollene Qualitäten in 1a Verarbeitung	1250.—	1050 ⁰⁰
Herren-Ulster	in prima Verarbeitung aus erstklassigen Homespunstoffen	525.—	375 ⁰⁰
Herren-Schlüpfer	in neuen und modernen Stoffen mit eingebettetem kariertem Futter	1200.— 1100.—	975 ⁰⁰
Herren-Joppen	Sportfäçon mit d.dem Futter, prima Verarbeitung	500.—	350 ⁰⁰
Herren- und Burschenjoppen	mit Mufftaschen, 2reihig		325 ⁰⁰

Sport-, Geh- und Auto- **Pelze** in reichhaltiger Auswahl, besonders niedrige Preise

Herren=Artikel

Hosenträger	1a Gummi mit Lederstreifen	10 ⁵⁰
Serviteure	prima Zephir, bunt gestreift	4 ⁷⁵
Sportkragen	1a Pikee mit Knopfloste	5 ⁷⁵
Strickbinder	in verschiedenen Mustern	10.50, 9 ⁵⁰
Selbstbinder	in modernen Streifen, breite offene Formen	12.50, 10 ⁵⁰
Ein Posten Selbstbinder	in den neuesten modernsten Streifen, zum Teil reine Seide	29 ⁵⁰
Herren-Sporthemden	prima Perkal mit 1 Kragen und Klappmanschetten	98 ⁵⁰
Herren-Sporthemden	mit 2 Kragen und Ersatz-Manschetten	110 ⁰⁰
Herren-Oberhemden	in modernen Streifen, 1a Perkal mit steifen Manschetten	120 ⁰⁰
Herren-Oberhemden	mit 1 weichen und 1 steifen Kragen	135 ⁰⁰
Ein Posten Herrenhüte	in prima Wollfilz, moderne Farben	68.50, 32 ⁵⁰

FREYMANN

5238

Neuerkheinung:

Der Frauen Hausjah

Jahrbuch für Arbeiterfrauen u. Töchter

Herausgegeben von

Wilhelmine Köhler.

Preis 8 Mark.

Buchhandlung Volkswacht

Am Spandhaus 8 und Paradiesgasse 32.

Pa. ostpr. Preßtorf

höchste Heizkraft

Trockenes, gesundes und ofenfertiges Brennholz liefern ab Lager und frei Haus.

Eintragungen in die Kundenliste zur Belieferung mit Kohlen etc. erfolgen im Kontor.

Poggenpfehl 35 und Schuppen **Karrenwallplatz.**

Klingbell & Co., Kohlenhandlung. (5285)

Wandjagalla 1.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
Freitag, den 14. Oktober, abends 7 Uhr:
Dauerkarten B 1.

2 mal 2 gleich 5

Satirespiel in 4 Akten von Gustav Miel.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Hermann Mers.
Inspektion: Emil Werner.
Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Sonntag, abends 7 Uhr: Dauerkarten A 2. Ge-
wöhnliche Preise. Zum 3. Male: „Potof und
Perlmutter.“ Komödie in 3 Akten.
Sonntag, vormittags 11 Uhr: Diele (Literatur-)
Morgenspieler: Irene Trisch. Programm:
1. Teil: „Bibel“. 2. Teil: „Goethe“.

Wilhelm-Theater

vereinigt mit dem Stadttheater Zoppot. Dir. Otto Normann

Heute, Freitag, den 14. Oktober,
abends 7 1/2 Uhr
Kasseneröffnung 6 Uhr.

„Die Prinzessin vom Nil“

Operette in 3 Akten von Viktor Holländer.

Morgen, Sonnabend, 15. Oktober,
abends 7 Uhr

Wohltätigkeits-Veranstaltung zum Besten
der Errichtung einer Lungenheilstätte
in Jonkau

„Die Fledermaus“

Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Freyermann, Kohlenmarkt,
von 10 bis 4 Uhr täglich und Sonntag von 10 bis 12 Uhr
an der Theaterkasse. (5243)

„Libelle“

Täglich: Musik, Gesang, Tanz

Schützenhaus

Sonnabend, den 15. Oktober, 8 Uhr:

Doppelkonzert.

Kammersängerin

Otilie Metzger-Lattermann

Kammersänger

Theodor Lattermann (5236)

Flügel: Blüthner, Richter & Co. Programm: Brahms,
Holla, Saint-Saëns, Tschaiakowsky, Wolf, Verdi.
Karten Mk. 6.— bis Mk. 20.—. Ab heute bei Krüger
& Oberbeck, am Stadttheater. Abendkasse Aufschlag.

Schützenhaus: 17., 19., 21. Okt. gr.
großer Saal

Gastspiel

Evy Peter,

erste Solotänzerin der Staatsoper, Berlin

Dr. Paul Gzinner und Dora Schlüter

in

„Der Sektkübel“

(Cocain) (5221)

Sensationelle Grotzeske von Dr. Paul Gzinner;
Karten von Mk. 6.— einschließlich Steuer im
Deutschem Langhaus und an der Abendkasse.

Fünf

Tanzabende

Gastspiele erster deutscher Tänzer und
Tänzerinnen im Schützenhaus Danzig

Am Montag, d. 31. Oktober: Die schwedische
Tänzerin Ronny Johansson

Am Dienstag, den 15. November:
der Russe Irail Gadescoo
mit Magda Bauer-München

Am Freitag, den 6. Januar:
Die Grotesktänzerin Valaska Gert

Am Montag, den 20. Februar:
Sent Mahesa, orientalische Tänze

Am Dienstag, den 21. März:
Mary Wigman (5229)

Der Kartenverkauf in der Buchhandl. Johs
& Rosenberg, Inh. Heinr. Haendler, Kohlenm.

Peinkammer (Stockturm)

Ausstellung K. J. Zellmann

Aquarelle. (5241)

Tapeten Danziger Tapetenhaus

Heilige Geleisgasse Nr. 97
Nähe 1. Damm (5218) Telefon 2481

Senator



der neueste delikate Likör
der seinem Namen alle Ehre macht,
der Likörfabrik „Zum Palmenbaum“
Bernhard Müller
Danzig, Pfefferstadt 19-21. Begründet 1839

Reichshof-Palast

Danzigs vornehmstes Weinhaus und eleganteste Bar
Täglich 4-Uhr-Tanztee mit künstlerischen Darbietungen

Der große Lacherfolg im Oktober-Programm
ist

Ludwig Herold
mit Partnerin
in seinen Operetten-Sketch.

Lilli Pollinger — Enid Holgers

Palast-Kapelle | Direktor Adolf Karnbach | Ungar. Kapelle
Wenz | singt mit beiden Kapellen | Dezsö Kozsa
Ab 7 Uhr: Soupers und à la carte. (5235)

Neu eröffnet!

II. Verkaufsstelle:
Junkergasse 1a
gegenüber der Markthalle.

Californiaische Weinhandlung
Kontor: Kollertien
u. Engros-Versand
I. Verkaufsstelle:
II. Verkaufsstelle:
III. Verkaufsstelle:
Gr. Schmachergasse 5-6
Portchalsengasse 2, verbunden mit Probenstube
Junkergasse 18, an der Markthalle
Neuschwanz 198, Ecke Börsenweg
Telefon 3696

Neu eröffnet!

II. Verkaufsstelle:
Junkergasse 1a
gegenüber der Markthalle.

Motorbenzol

fahweise, sowie auch in größeren Mengen
laufend abzugeben.

Städt. Gaswerk am Milhpeter.
Telefon 257 und 532. (5249)

Holz- Verkauf

wieder eröffnet. (5221)
Franz Mathesius.

Verlangen Sie die
„Volkstimme“
in den Gaststätten!

Kleide dich billig, elegant!

Im Lohbau: Milchkannengasse 15, 1 Treppe.

Jackett- und Sport-
Anzüge, Cutaways,
gute Stoffe, elegante Paßform,
billige Preise. (4170)
Keine Lombardwaren.



Die große Mode

Jumper Blusen u. Röcke

Seidene Jumper aus Trikotseide in vielen schönen
Farben und fesschen Formen. . . 425.—, 350.—, 275.—, 175.—
Jumper-Röcke aus Schottenstoffen und Römerstreifen,
fessche plissierte Form 195.—, 135.—, 69.—
Jumper-Röcke aus pa. reinwollenen Stoffen, gestreift
und kariert 475.—, 375.—, 295.—, 195.—
Jumper-Röcke aus reinw. oll. blauem Kammgarn-
cheviot, fessche Form 275.—, 195.—, 125.—
Jumper-Röcke a. reinwoll. Gabardine u. Kammgarn,
elegante Formen. 475.—, 375.—, 275.—

Sternfeld

Danzig

5236

Filiale Langfuhr